№ 192. | Donnerstag, den 18. August 1898. | 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame theil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar wird Ende der Woche in Bad Nauheim zum Besuch der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich eintreffen. — Ein Petersburger Korrespondent meldet, daß der deutsche Kaiser zwischen dem 1. und 8. September auf dem Gute des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Werki zur Jagd eintreffen werde, und daß dortselbst auf Wunsch des deutschen Kaisers eine Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser stattfindet. Der Zweck der Begegnung sei, die vom russischen Kaiser gegen die Palästinareise gehegten Bedenken zu zerstreuen.

Der Kaiser und Bismarck. Anton Memminger berichtet in der „Neuen Bayer. Landeszeitung" von folgenden Aussprüchen des Fürsten Bismarck: „Meinungsverschiedenheiten haben wohl schon gleich anfangs seiner Regierung stattgefunden, oder in den großen Fragen der europäischen Politik waren wir einig. Dann kam es aber anders. Allerlei Einflüsse fanden statt. Es kam zum Abschiednehmen. Was dem Kaiser nach und nach mit Bezug auf die innere und äußere Politik in den Sinn kam, konnte mehrfach meinen Beifall nicht finden. Auch paßten unsere Charaktere nicht zusammen. Der alte Kaiser fragte mich um alle wichtigen Dinge und sagte mir seine offene Meinung. Der junge Kaiser sprach mit anderen und wollte selbst den Kurs bestimmen. Lange Auseinandersetzungen und Verständigungsversuche gab es da nicht mehr. Der Kaiser wollte mich los haben, und ich wollte gehen, wenn auch nicht gerade in dem Augenblick, wo er mir zweimal hintereinander seine Herolde schickte, um mich zur Einreichung des Abschiedsgesuches zu drängen. Denn es standen damals für das Reich wichtige Dinge auf dem Spiel, ich wollte nicht gerade die Erfolge, die wir seit einem Vierteljahrhundert errungen, davon schwimmen sehen wie der Gerber seine Häute. Ich schrieb mein Entlassungsgesuch, das eigentlich das Gegentheil eines solchen war, und vertrat darin meine abweichenden Standpunkte. Dieses Aktenstück war ich dem Reiche und dem deutschen Volke schuldig, ich will es aber nicht, so wenig wie das andere, von mir aus veröffentlichen; das hielt ich aus zwei Gründen für bedenklich: aus persönlichen und politischen. Später kann man ja nach und nach die „Historie" ergänzen und korrigiren, aber jetzt empfiehlt sich in diesen Beziehungen noch Vorsicht. Der Kaiser wollte seine eigene Politik machen. Der Kaiser ist jung, arbeitsfreudig, thatkräftig, es steckt etwas vom alten Fritz in ihm, aber er muß davon heutzutage einen weisen Gebrauch machen. Ich bin ihm nicht im Wege. Er hat auch nach meinem Wissen keine Ursache, mir gram zu sein, so wenig ich es ihm bin. Allerdings hätte meine Entlassung sich anders vollziehen müssen, diese spielte sich mit Zwischenfällen ab, die man sich hätte ersparen dürfen. Doch wie gesagt, der Zunder ist erloschen, meine Friedenspfeife raucht, ohne daß die Feinde die Ringe steigen sehen. Ich bin dem Kaiser, wie gesagt, nicht gram. Und der Kaiser ist es vielleicht auch mir nicht. Ich habe dafür Anhaltspunkte."

Wie die antisemitische Presse den Fürsten Bismarck nach seinem Tode behandelt, dafür ein charakteristisches Pröbchen. Bei seinen Lebzeiten haben sie ihn beinahe angebetet und sind vor ihm im Staube gekrochen, jetzt schreibt der antisemitische „Freie Beobachter" in Nürnberg in seiner Nummer 65 vom 15. August: „Der durch Bismarck vom Zaun gerissene Krieg 1870/71 kostete den Deutschen allein 1103 todte, 3705 verwundete Offiziere, 18 132 todte und 87 742 verwundete Unteroffiziere und Soldaten. Und diese vielen Menschenleben sind die Perlen des Ruhmkranzes des verblichenen Kanzlers Bismarck, um Frankreich auf eine Zeit lang niederzuwerfen und Dotationen für sich zu holen."

Zu den Erörterungen über Ebenbürtigkeit und Thronfolgerechte wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Zum lippischen Erbfolgestreit möchte es von Interesse sein, daß die Kaiserin von Oesterreich und die Königin von Neapel mit ihren Geschwistern zur Ahnfrau ebenfalls eine Dame von niederem Adel zählte, Maria Esther v. Witzleben, die sich am 28. Juli 1696 mit dem Pfalzgrafen Johann Karl bei Rhein zu Birkenfeld-Gelnhausen († 1704) vermählte; dem Stammvater der Herzoge und Herzoginnen „in" Bayern, also jener Linie, deren Senior zur Zeit der fürstliche Augenarzt Herzog Karl Theodor ist. Durch Urtheil des Reichshofrathes zu Wien vom 11. April 1715 wurde hier bestimmt, „daß jene Ehe für ein ordentliches, giltiges, vollständig fürstliches Matrimonium zu halten sei und die Kinder des pfalzgräflichen Namens und Standes, sowie der Seccession in alle, dem Vater zuständig gewesenen Stamm- und Fideikommißgüter, fürstlicher Gerechtsame und Prärogative fähig, und somit die Ebenbürtigkeit des Geschlechtes v. Witzleben mit den deutschen Fürstenhäusern ausgesprochen sei". Erst seit 1845 führt aber diese Linie den Titel: Königliche Hoheit.

Einen Beschluß zu Gunsten des Verbots der Einfuhr von Fleisch und Fleischprodukten hatte vor Monatsfrist die Landwirthschaftskammer von Schleswig-Holstein gefaßt. Zur Zeit arbeiten, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, die Mitglieder des Bundes der Landwirthe in den Landdistrikten des östlichen Holsteins auf eine Massenpetition zu Gunsten jenes Beschlusses hin. Die agrarische Agitation richtet sich dort wesentlich gegen die Einfuhr dänischen Viehes, obwohl der Gesundheitszustand des dänischen Viehes zu gar keinen Bedenken Anlaß giebt. In keinem Lande herrscht eine größere Angst vor der Maul- und Klauenseuche als in England, das seinen Markt für deutsches Vieh schließt, aber für dänisches Rindvieh offen hält. Dabei ist die Einfuhr von Rindvieh aus Dänemark bereits so erschwert, daß für Plätze wie Kiel sie wie eine Sperre wirkt, und für Schweine besteht schon seit Jahr und Tag eine vollständige Sperre, wobei die Gründe des am 21. Dezember 1895 erlassenen Verbots in Dunkel gehüllt sind.

Fürstbischof Kardinal Kopp erläßt in der „Schles. Volksztg." eine Bekanntmachung, in der es heißt: „Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien hat in Grottkau eine zweite landwirthschaftliche Haushaltungsschule errichtet, die am 1. Oktober d. J. eröffnet werden soll. Der Zweck dieser ist, vorzugsweise jungen katholischen Mädchen aus ländlichen Kreisen nach Beendigung der Schulzeit Gelegenheit zu geben, sich zur Führung eines ländlichen Haushalts auszubilden. Die Pflege religiösen Sinnes und kirchlichen Lebens nach den Lehren und Grundsätzen unserer heiligen Religion ist vollkommen gesichert. Die hochwürdige Pfarrgeistlichkeit wolle daher die Haushaltungsschule in Grottkau wärmstens empfehlen." — Hat die landwirthschaftliche Haushaltungsschule auch lauter katholische Lehrer und Lehrerinnen? Und wenn: was hat der Unterricht im Haushaltswesen mit der Konfession zu thun?

Zur Reform der Eisenbahnpersonentarife geht der „Post" aus Erfurter Fachkreisen eine Mittheilung zu, wonach die Frage der Reform der Eisenbahnpersonentarife für das Deutsche Reich endgiltig in der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen zur Erledigung kommen soll, welche Mitte Dezember dieses Jahres in Berlin stattfinden wird. Bis dahin werden die Vorverhandlungen so weit gefördert sein, daß einer endgiltigen Beschlußfassung nichts mehr im Wege steht, auch voraussichtlich die neuen Tarife am 1. April 1899 in Wirksamkeit treten können.

Zu dem Antrage der Offiziere, die dem Kriegerverein in Weimar angehören, den Stadtrath und Landtagsabg. Meyer aus dem Vereine auszuschließen, wird der „N. Weim. Ztg." geschrieben: „Der Antrag ist vom Generalmajor v. Franke mit Unterstützung einer Anzahl anderer Offiziere dem Vorsitzenden eingereicht worden. Dieser hat aber den Antrag zurückgegeben mit dem Anheimstellen, die Antragsteller möchten persönlich in der Versammlung den Antrag einbringen und vertreten. Die Ursache für den Antrag soll eine Aeußerung des Abg. Meyer sein, die im russischen Hof in Gegenwart von Offizieren über das sozialdemokratische Programm gefallen ist. Der Antragsteller Generalmajor v. Franke ist inzwischen verreist und deshalb ist die Sache noch nicht zur Verhandlung gekommen."

Die Kriegervereine werden in der „Kreuzzeitung" für einen Bestandtheil der Armee erklärt. Zur Verhinderung einer

---

Feuilleton.

Gewittersturm.

Roman von **Hans Richter.**

4.) (Fortsetzung.)

Sie hatte bei ihrer lebhaften Rede die Handschuhe abgestreift und zeigte auffallend kleine und wohlgepflegte Hände, nach denen Buchrodt sehr eifrig spähte. Er konnte unter den drei, oder vier Ringen, die sie trug, keinen Trauring entdecken. Das gab ihm seine unternehmende Keckheit wieder.

„Stimmung? Mein berühmter schneidiger Kamerad würde es „stilvoll" nennen; und welchen Stil erkennen Sie mir zu?"

„Hackländer und Strachwitz, Lebensfreudigkeit, Romantik und —", es waren einige Augenblicke vergangen, ehe sie diese Antwort gab, und der feine Spott in ihren Zügen wieder einer milden, träumerischen Weichheit gewichen, die auch aus ihren Augen strahlte; jetzt unterbrach sie sich mit dem Ausruf: „Ah, da kommt der Wagen!"

Ein einfaches ländliches Schweizerwägelchen rollte vor die Thür, hochbepackt mit Koffern und Schachteln. Die italienische Kammerfrau und Jacques mit abgezogenem Hute standen daneben. Der Regen hatte nachgelassen, von den Bäumen tropften noch große, funkelnde Perlen, zwischen den Wolken, die sich wie die verschiedenfarbigen Felder eines Fächers zusammenschoben, begann schon wieder die blitzende Frühlingssonne hervorzulugen.

„Wie schnell ist mir diese Stunde verflossen, ich habe nie eine ähnliche erlebt," seufzte Buchrodt, seiner Dame den leichten Mantel umlegend. Er streifte dabei ihre Hand und Schulter, und es durchzuckte ihn wie ein elektrischer Schlag. „Werden wir uns wiedersehen?"

„Vielleicht — wenn die Götter es wollen!"

„Darauf vertraue ich nicht, sie sind neidisch. Auch giebt es für mich nur noch eine Göttin, und wenn sie wollte — aber ich fürchte, sie verlacht den Thörichten nur." Er stand dicht vor ihr, seine leuchtenden blauen Augen tief in die ihrigen senkend, und bemerkte mit höher schlagendem Herzen, wie das Feuer seines Blickes abermals das Roth auf ihren Wangen entzündete.

„Sie träumen schon wieder Romantik, mein Freund, und wenn wir uns wiedersehen sollten, so würden Sie, fürchte ich, arg enttäuscht werden. Es ist etwas anderes, sich im nüchternen Kerzenlicht eines Salons gegenüberzustehen als unter dem Blitz und Donner eines Frühlingsgewitters. Was uns heute noch begehrenswerth erscheint, ist morgen ein bloßer Schatten, nicht werth, daß wir die Hand darnach ausstrecken, und übermorgen vergessen, untergegangen im Strudel des Lebens, auf dessen Strome sich nur die frische Jugendkraft obenschwimmend erhält — und ich habe sie verloren, ich bin eine alte Frau, die viel erlebt und gelitten. Sie werden nicht viele Mühe haben, mich und diese Stunde zu vergessen."

„Nie, nie!" versicherte der Leutnant feurig, die ihm gereichte Hand an die Lippen führend, ein wenig länger, als die Etikette erforderte, und als er sie freigelassen, verdroß es ihn, die Gelegenheit, nach dem bedeutungsvollen Ringe zu sehen, nicht benutzt zu haben. „Gewiß, ich werde Sie wiedersehen."

„Um mir und sich selbst zu zürnen, daß die Folge nicht halten kann, was Sie sich vielleicht davon versprechen. Nein, es wäre zu schade um diese schöne Erinnerung. Darum bitte, kümmern Sie sich nicht um mich, bis vielleicht ein zweiter Zufall uns zusammenführt. Was Lohengrin von seiner Gemahlin fordert, werden Sie einer gleichgiltigen Fremden nicht verweigern. Wer ich sei und wo ich mich hingewandt .. Sie verstehen?"

„Das wohl, doch fürchte ich, meine moralische Kraft langt zu dieser Entsagung nicht aus."

„Ach, und wenn es sein müßte, wenn ich nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht hätte, sie zu verlangen!" rief sie heftig, und es klang wie Schmerz und Zorn durch ihren Ton; dann, als sie seine Bestürzung bemerkte, fügte sie weicher hinzu: „Glauben Sie nur, es muß so sein, mein Freund. Haben Sie Dank und leben Sie wohl und vergessen Sie — Frau Melitta!"

So eilig schritt sie hinaus, daß, als er ihr folgend in die Thür trat, die Pferde bereits anzogen.

„Ich habe ihr Wort, Herr Leutnant Konrad Buchrodt, kein Forschen, kein Suchen — das Unheil, nicht das Glück führt die Menschen zusammen!"

Ihr Taschentuch wehte in ihrer Hand. Jetzt entfiel es ihr und schwebte langsam wie eine vom Winde getragene große, weiße Blüthe nieder. Noch ehe es die Straße berührte, hatte der Leutnant es erfaßt. Was ihn bis jetzt in seinem Abenteuer bedrückend berührt, fast wie beklemmende Gewitterschwüle, verschwand vor dem goldenen Sonnenschein, der frischen Luft, dem aufsteigenden Uebermuth. Er preßte das feine, duftende Spitzengewebe an seine Lippen, schob es zwischen die Knöpfe seines Rockes und lachte in kecker Zuversicht hinter dem Wagen her:

Dieses Tuch zum Pfand, daß ich
Dich wiedersehe!

Zweites Kapitel.

Lichtenau — es verdiente seinen Namen, ein helles Thal mit frisch grünenden Wiesen und Feldern, von einem kleinen Flusse durchströmt, in dessen klarer Fluth nickende Weiden sich spiegelten, in der Ferne von einer Hügelkette begrenzt, deren dunkle Fichten und Tannen ernst herüber grüßten. Das Gut des Landraths lag dicht am Flusse, an der Spitze des Winkels, welchen das freundliche Dorf beschrieb. Er hatte es erst etwa vier Jahre im Besitz und seitdem schon zu einer weithin berühmten Musterwirthschaft erhoben. Heute liegt der Hof in sonntäglicher Stille. Unter den wie die Kanonen einer Batterie regelrecht aufgestellten Ackerwagen treibt sich eine Schaar bunter Hühner umher, durch die halbgeöffneten Stallthüren dringt bisweilen das behagliche Schnobern eines Pferdes, das tiefe, wohlige Gebrumm des Rindviehes oder das leise Klirren einer Kette; auf dem kleinen Teiche tummeln sich Gänse und Enten, schnatternd, als wollten sie mit den schwatzenden Knechten und Mägden wetteifern, die im Sonntagsstaat mit der Pfeife und dem Strickstrumpf vor dem Gesindehause sitzen — ein anmuthendes Bild friedlicher Sonntagsfeier, der wohlverdienten behaglichen Ruhe, welche nur der hart Arbeitende wahr genießen kann.

Vor dem Herrenhause, einem einfach hübschen Gebäude im Schweizerstil mit einer ringsum laufenden Veranda, welches den Hof nach der Flußseite zu begrenzt, stehen Elli Buchrodt nnd Graf Altenegg im eifrigen Gespräch mit dem Wagenbauer, und der Graf zeichnet mühsam mit einem Stock einige Linien kreuz und quer in den Sand, die er für die Zeichnung eines Feldwagens erklärt, worüber die heitere junge Dame laut auflacht und Herr Lange mit bescheidener Ueberlegenheit lächelt.

Der verabredete Besuch ist also Thatsache geworden, trotzdem Altenegg bis zur letzten Stunde allerhand Verhinderungen vorgab, welche er

Revolution sei das allererste Erforderniß, daß die Armee ihr Haus rein hält. Dies bezieht sich aber auch auf die „der Armee aggregirten Kriegervereine.“ — Am Ende ist auch die „Kreuzzeitung“ „der Armee aggregirt“?

Auf dem sozialistischen Parteitage Thüringens beschlossen die preußischen Delegirten die Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen.

Der Kampf gegen die ausländischen Polen ist Seitens der Regierung fast auf der ganzen Linie aufgenommen; nur der landwirthschaftliche polnische Arbeiter erfreut sich noch der Schonung. Die Eingabe, die der Verband deutscher Leinenindustrieller an den Minister des Innern um Aufhebung des Verbots der Beschäftigung ausländischer polnischer Arbeiter gerichtet hat, ist von demselben abschlägig beschieden worden. Der Minister stellte dem Verbande anheim, einen Versuch mit italienischen Arbeitskräften zu machen, die in größeren Trupps nach Deutschland kämen.

18 polnische Redakteure sitzen augenblicklich einer Berechnung des „Dziennik“ zufolge hinter Schloß und Riegel. Außerdem schweben noch 15 weitere Prozesse gegen Redakteure polnischer Blätter.

Spanien-Amerika.

Zu amerikanischen Kommissaren für die Friedensverhandlungen sind der Staatssekretär Day und der Senator Davis von Minnesota ernannt worden.

Der französischen Regierung ließ die Königin-Regentin von Spanien ihren Dank für die zur Herbeiführung des Friedens geleisteten guten Dienste aussprechen und beauftragte gleichzeitig den Botschafter Castillo, dem Minister des Aeußeren Delcassé mitzutheilen, daß sie ihm das Großkreuz des Ordens Carls III. verliehen habe; die Königin-Regentin verlieh dieselbe Auszeichnung dem französischen Botschafter in Madrid Patenotre und dem in Washington Cambon.

Die Einschränkungen des Verkehrs im Hafen von Newyork, welche in Folge des Krieges mit Spanien verfügt worden sind, sind am 1. d. Mts. aufgehoben und zugleich die im Hafen gelegten Minen entfernt worden.

Von den Philippinen wird gemeldet, daß nunmehr Manila doch noch in die Hände der Amerikaner gefallen ist. Nach einer Depesche, welche der Konsul der Vereinigten Staaten in Hongkong an das Staatsdepartement gerichtet hat, hat Manila sich bedingungslos ergeben. Nach näheren Nachrichten, welche in Hongkong eingegangen sind, verlangte Admiral Dewey am Sonnabend die Uebergabe Manilas innerhalb einer Stunde. Auf die Weigerung der spanischen Behörden beschoß Dewey die Stadt mit dem Erfolge, daß die Spanier die weiße Flagge hißten. Von dem Bombardement wurden nur die Vororte betroffen, die Stadt selbst hat keinen Schaden erlitten. Noch am selben Tage hat sich darauf Manila den Amerikanern ergeben, letztere haben ihre Flagge gehißt. Die spanischen Offiziere sind in Freiheit belassen worden. Die Justiz und die Verwaltung blieben spanisch, die Insurgenten sind außerhalb der Stadt.

Nach einer Meldung aus Hongkong ist der bisherige Generalgouverneur der Philippinen, Augustin, schon am 5. d. M. abgesetzt worden.

Nach einer Meldung aus Havanna hat General Blanco eine Adresse an die Bewoher Kubas gerichtet, in welcher er erklärt, nachdem Spanien den Frieden beschlossen habe, betrachte er seine Mission als beendet und habe um seine Entlassung nachgesucht. Er habe den Frieden nicht befürworten können, nachdem er erst unlängst die Fortführung des Krieges empfohlen habe.

* * *

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu der Ausgleichskrisis in Oesterreich meldet das „Ungarische Telephon-Korrespondenz-Bureau“ aus Ischl: Die Minister Dr. Kaizl und Dr. Baernreither wurden am Montag vom Könige in Audienz empfangen. Um 12 Uhr begaben sich die Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy in die kaiserliche Villa, wo sie in gemeinschaftlicher Audienz vor dem König ihren Standpunkt darlegten. Die Ministerpräsidenten Baron Banffy und Graf Thun sind, nachdem sie während ihres Ischler Aufenthaltes dem Monarchen mehrfach Vorträge gehalten und miteinander eingehende Berathungen gepflogen haben, dahin übereingekommen, die Berathung mit Hinzuziehung der betreffenden Ressortminister am 24. August in Budapest fortzusetzen. Die Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski sowie der Finanzminister Kaizl sind am Montag nach Wien abgereist. Der Handelsminister Dr. Baernreither begab sich nach Hallstadt und kehrte von dort am Dienstag nach Wien zurück. Demnach hat der Kronrath in Ischl zu keiner endgiltigen Verständigung geführt. Die Thatsache, daß die beiden Ministerpräsidenten nach den Ischler Berathungen ihre Verhandlungen am 24. d. M. fortsetzen werden, wird dahin gedeutet, daß der Kaiser den Standpunkt Banffy's angenommen habe und daß auf der von Banffy vorgeschlagenen Grundlage die Einzelheiten des zwischen Oesterreich und und Ungarn abzuschließenden Handelsvertrages besprochen und festgesetzt werden sollen.

Italien.

Der Papst ist, wie der päpstliche Hausarzt Dr. Lapponi versichert, wiederhergestellt. Seine Natur ist stark, er dürfe noch auf ein langes Leben rechnen. Er habe noch einige Magenschmerzen, die jedoch für sein Gesammtbefinden ohne Bedeutung seien. Der Papst empfing bereits den Erzbischof von New-Orleans mit Gefolge und mehrere andere Geistliche. Am Montag machte der Papst seinen gewohnten Spaziergang im vatikanischen Garten und äußerte scherzend zu seiner Umgebung: „Auch dieses Mal hat man mich todt geglaubt, aber wie Ihr seht, bin ich noch hier.“ Der Papst beglückwünschte telegraphisch die Königin-Regentin zum Friedensschluß, der Spanien die Wiederordnung seiner ökonomischen Verhältnisse ermögliche.

Rußland.

Einen geheimen amtlichen Bericht des Generalgouverneurs Fürsten Imeritinsky über die Lage in Polen veröffentlichen die „Times.“ Der Bericht gesteht offen zu, daß die Polen ganz im allgemeinen zu ihren Klagen über die Inkompetenz der russischen Verwaltung voll berechtigt sind. Von der Verwaltung ihres Landes selber ausgeschlossen, fänden sie nicht einmal die Entschädigung, sich von befähigten und ehrlichen Leuten regiert zu fühlen. „Die russischen Beamten in Polen“, so sollen des Fürsten Worte lauten, „sind nur halbgebildet, träge, gefühllos, unhöflich und grob.“ Da sie außerdem die Polen als die bittersten Feinde Rußlands und ihrer selbst betrachten, glauben sie zu ihrer Form der Unterdrückung berechtigt zu sein. Eine schnelle und gründliche Abhilfe sei allerdings unmöglich, doch sollte die Regierung wenigstens mit der Entsendung einer besseren Beamtenklasse den Anfang machen und vor allem die Gehälter erhöhen, was das Ministerium des Innern bislang immer verweigert hat. „Leider wahr“, hat der Zar am Rande hinzugefügt.

Frankreich.

Der Unterrichtsminister Bourgeois erließ ein Rundschreiben an alle Rektoren der verschiedenen Hochschulen, worin er dem gesammten Lehrpersonal untersagt, sich öffentlich an der Dreyfusangelegenheit zu betheiligen, andernfalls die Professoren ihrer Stellung verlustig gehen würden.

Der Kanzler der japanischen Gesandtschaft in Paris ist nach einer Meldung des Pariser „Journal“ am Sonntag in der Richtung nach Havre gereist und seitdem vollständig verschollen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß derselbe sich unter den Opfern des Eisenbahnunglücks bei Lisieux befindet.

Ostasien.

Englische Drohungen gegen China werden im Londoner „Manchester Guardian“ laut, der gute Beziehungen zum englischen Kolonialamt hat. Danach wird Lord Salisbury die Entlassung Li-Hung-Tschangs aus dem chinesischen Reichsdienst und seine Verbannung weit fort von der Hauptstadt verlangen. Diese Maßregel würde um so dringender gefordert werden, als es zwischen dem britischen Gesandten und Li zu einer äußerst heftigen Szene im Tsungli-Yamen vor einiger Zeit gekommen war, in welcher Li drohte, die chinesische Regierung werde Macdonald die Päße geben und ihn auffordern, Peking sofort zu verlassen. Wenn Salisbury's Forderung nicht erfüllt wird, werden Gewaltmaßregeln folgen, die hauptsächlich in der Besetzung der Taku-Forts und Tientsins bestehen würden. Rußland würde dann vermuthlich vor einer Kontremaßregel zurückschrecken, und über Japan sei England beruhigt.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 17. August. Eine Hochzeitsfeier hatte am gestrigen Tage hier leicht durch einen Unglücksfall gestört werden können, indem der Bräutigam, der per Rad zur Feier kam, mit demselben stürzte und sich dadurch die linke Schulter erheblich verletzte, so daß er den Rock während der Trauung nicht vollständig anziehen konnte. Der Arzt hatte einen Verband angelegt, muthmaßlich ist das Schlüsselbein verletzt.

d. **Culmer Stadtniederung**, 16. August. Als gestern Nachmittag der Briefträger Wischnack, der die Fahrpost nach Culm besorgt, auf der Rücktour begriffen war, bäumte sich sein Pferd und raste durch den Chausseegraben, wobei W. vom Wagen fiel und zwischen Wagenfeder und Rad gerieth. Zwanzig Schritte wurde er so geschleift, so daß er schwer verletzt in die Wohnung des Käthners B. getragen wurde. Er hat mehrere tiefe Wunden am Kopfe und Gesicht davongetragen.

Strasburg, 15. August. Nach der Jahresrechnung der hiesigen Stadtkasse für 1897/98 haben die Gesammteinnahmen 277 259,82 M., die Gesammtausgaben 234 178,17 M. betragen, so daß ein Bestand einschließlich der Depositen von 41 702,71 M. verblieben ist.

Elbing, 16. August. Herr Schiffskapitän Paul Friers in Elbing ist zum dänischen Vizekonsul in Elbing ernannt worden. Auf den bezüglichen Antrag des dänischen Konsulats in Danzig hat das königliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Kopenhagen zustimmend geantwortet. Dem Vernehmen nach ist hier auch die Errichtung eines russischen Vizekonsulats in Vorbereitung. — Eine jugendliche Diebsbande, welche aus 7 Schuljungen bestand, ist von der hiesigen Polizei ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die Bande, welche seit Monaten die Schule schwänzte und täglich gemeinschaftlich auf Raub ausging, hat eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt, wobei sie insbesondere die ländliche Bevölkerung ausplünderte.

Dirschau, 15. August. In Kl. Montau wurde gestern der 33jährige Steinsetzer Wysocki vor seiner Hausthüre von dem Arbeiter Schmidt, welcher in demselben Hause wohnte und zu der Familie des W. in feindseligem Verhältniß stand, durch Axthiebe erschlagen. Als W. dem S. über seine Skandalsucht Vorwürfe machte, ergriff dieser blitzschnell eine Axt, sprang auf den überraschten Wysocki zu und versetzte ihm mit der Axt einen solch wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß der Getroffene sofort zusammenbrach. Als W. sich wieder aufzurichten versuchte, schlug Schmidt zum zweiten Male mit der Axt auf den Kopf des W. und versetzte dem Unglücklichen, als er bereits am Boden lag, noch einen dritten Axthieb. Wysocki blieb sofort auf der Stelle liegen. Nach vollbrachter That entlief der Mörder in die nahe gelegene Pickeler Forst und ist bis jetzt noch nicht gefunden.

Danzig, 14. August. Der Hofmarschall der Kaiserin weilte vor einiger Zeit in Danzig, da die Kaiserin beabsichtigte, einen kurzen Sommeraufenthalt mit den kaiserlichen Prinzen in Oliva zu nehmen. Es wurde hiervon jedoch Abstand genommen, weil das Schloß als vollständig unzureichend sich erwies.

Soldau, 13. August. Ein mysteriöser Vorfall hält die Gemüther der Umgegend von Koschlau in Aufregung. Der Rentengutsbesitzer Rudnick in Sophienruh hatte seinen 65jährigen Vater am Mittwoch mit einem einspännigen Fuhrwerk zur Abholung von Mahlgut nach Mühle Sczuplienen geschickt, wo der alte R. das Mehl erhalten und sich etwa um 4 Uhr Nachmittags auf die Heimfahrt begeben hat. Bald darauf wurde das Fuhrwerk auf dem Wege nach Marienhain nach Bahnhof Koschlau führerlos angetroffen und dieses dem R. mitgetheilt. Auf der Suche nach dem Vater fand man denselben mit arg zerschlagenem Gesicht todt im Weggraben liegend vor. Die Verletzungen sollen, wie der junge R. angiebt, anscheinend von Stockschlägen herrühren. Ob ein Verbrechen vorliegt, oder ob der alte Mann durch einen Fall aus dem Wagen seinen Tod gefunden, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Johannisdorf, 15. August. Vor einigen Tagen nahm der hiesige Besitzer Stammer einen sogenannten „Reisenden“ zur Hülfe bei den Erntearbeiten an. Als derselbe am folgenden Morgen mit dem Gesinde beim Frühstück saß, stieß ein Knecht unvorsichtiger Weise an den Tisch, so daß der Kaffee ein wenig verschüttet wurde. Hierdurch gerieth der fremde Arbeiter in solche Wuth, daß er ein Messer ergriff und es dem ungeschickten Knechte in den Rücken stieß. Die rohe Handlung ist zur Anzeige gebracht, und wird der Messerheld voraussichtlich eine empfindliche Strafe erhalten.

Wartenburg, 16. August. Ueber das bereits gemeldete Brandunglück werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Etwa um 1 Uhr Morgens erscholl die Feuerglocke und rief die Einwohner zur Löschhilfe herbei. Es brannte in dem Zimn..ck'schen Hause in der Luisenstraße. In kurzer Zeit hatte das verheerende Element auch die Nachbargebäude ergriffen. Erst $^3/_4$ Stunden nach Ausbruch des Feuers erschienen die Spritzen, und dann fehlte es noch an Wasser. Inzwischen war das Feuer bereits so stark, daß in die brennenden Gebäude niemand mehr hinein konnte. Nur mit größter Aufbietung aller Kräfte gelang es, das Feuer zu dämpfen. Außer dem verbrannten Mobiliar haben leider auch zwei Menschenleben in den Flammen ihren Tod gefunden. Die beiden Brüder Wieczochowski hatten Abends noch einer Festlichkeit des Gesellenvereins beigewohnt und waren um $^1/_2$12 Uhr nach Hause zurückgekehrt. Als sie gerade im ersten Schlafe waren, brach das Feuer aus. Ein auf demselben Flur wohnender Geselle schlug noch gegen die Thüre, um sie zu wecken, allein sie hörten ihn nicht, und während sich jener noch durch ein Dachfenster zu retten vermochte, waren die beiden bereits dem Tode geweiht. Man sah dieselben nur noch sich umklammernd in eine Ecke ihres Schlafraumes gedrückt, von den Flammen umzüngelt in ihr Feuergrab sinken.

Eydtkuhnen, 14. August. Mit dem gestrigen Mittagsschnellzuge trafen ca. 35 Offiziere der in Gumbinnen garnisonirenden Regimenter hier ein. Nachdem dieselben im hiesigen Bahnhofsrestaurant ein Frühstück eingenommen, machten sie einen Ausflug nach dem benachbarten Kibarty, um ihre russischen Kameraden zu begrüßen und gemeinschaftlich einen Frühschoppen zu trinken. Mittags wurde die Rückreise angetreten.

Kolberg, 16. August. In Treptow an der Rega wurde der Hilfspolizeibeamte Schuhmachermeister Schmidt in Ausübung seines Amtes erschlagen. 9 Tumultuanten wurden verhaftet. Auf dem Transport wären sie vom Publikum fast gelyncht worden.

Lokales.

Thorn, 17. August.

— Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat durch Verfügung bestimmt, daß der bisherige Hauptlehrer Herr Schüler von der IV. Gemeindeschule den Titel Rektor zu führen und demselben das Einkommen zu zahlen ist, das den Rektoren hiesiger Gemeindeschulen gewährt wird. Damit hat die königliche Regierung einen Erlaß des Herrn Unterrichtsministers zur Durchführung gebracht, durch welchen bestimmt wird, daß Leiter von sechs und mehr aufsteigenden Volksschulklassen als Rektoren anzustellen sind, wenn sie das Rektorexamen abgelegt haben. Dieses Examen hat Herr Schüler, der am 1. April d. Js. als Leiter einer Schule mit 6 aufsteigenden Klassen hierher berufen wurde, abgelegt.

— Probelektionen hielten an der 2. Gemeindeschule gestern Fräulein Zackenfels-Mocker und Frl. Rothe-hier, und heute Frl. Gerbis-hier und Frl. Sich-Gremboczyn ab. Seitens der Schuldeputation wohnten die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtrath Rudies, Superintendent Hänel, Divisionspfarrer Zietarski und Rektor Lindenblatt den Lektionen bei.

— An dem künftigen Montag in Elbing beginnenden Zeichenkursus für Fortbildungsschullehrer unserer Provinz werden 36 Lehrer Theil nehmen.

— Der Unterstützungsverein „Humor“ hält morgen, Donnerstag Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung Geschäftsbericht, Bericht der Rechnungsrevisoren, Vorstandswahl und sonstige Anträge stehen.

— Dem vom Vorstande des Gustav Adolf-Zweigvereins Thorn erstatteten Jahresbericht pro April 1897/98 entnehmen wir Folgendes: Von den Jahresbeiträgen in Höhe von 1098,16 Mk. sind nach Abzug von 80,55 Mk. Verwaltungskosten satzungsmäßig $^2/_3$ = 680 Mk. an den westpreußischen Gustav Adolf-Hauptverein abgeführt worden; 30 Mk. sind als Liebesgabe an die Provinzial-Versammlung gesandt. Von der verbleibenden Summe sind den Gemeinden Podgorz 100 Mk., Ottlotschin 100 Mk., Grabowitz 75 Mk., dem Vikariatsbezirk Gr. Bösendorf zur Beschaffung eines Harmoniums in Guttau 35 Mk., für den in Rentschkau 50 Mk., für die Gemeinde in Leibitsch zur Beschaffung einer Orgel 35 Mk. und der Gemeinde Rosbzin-Schoppinitz zum Kirchbau 25 Mk. bewilligt. Podgorz hat zum Kirchbau insgesammt 1594,65 Mk. und Grabowitz zum Pfarrhausbau 717,08 Mk. von dem Zweigverein Thorn erhalten. Die Sammlung für die Thorner St. Georgen-Gemeinde ist auch in dem letzten Geschäftsjahre wieder nur um die Zinsen gewachsen und beläuft sich auf 839,61 Mk. Die Zinsen der Roesner-Stiftung

---

freilich nach einigem Zureden Konrads ebenso rasch beseitigte, als er sie erfunden hatte.

Der Landrath und seine Gemahlin halten Mittagsruhe. Auf der Rückseite des Hauses, wo sich der hübsche, zierlich gepflegte Garten sanft nach dem Flußufer senkt, sitzen Klara und Konrad auf der Veranda, sie mit einer Handarbeit beschäftigt, er weit in einen amerikanischen Schaukelstuhl zurückgelehnt, im Munde die Cigarre, mit den Augen unbewußt den leichten Rauchwölkchen folgend. Weit ab von dem friedlichen Hause, von dem stillen schönen Mädchen, das bisweilen, von ihm unbeachtet, die sinnigen Augen prüfend zu ihm emporhebt, in eine ungewisse Ferne hinaus fluthen seine Gedanken und suchen ein bräunlich-blasses Weib, mit blitzartig funkelnden Augen. Der Schleier des Geheimnißvollen, mit dem sie sich umgeben, reizt ihn fast noch mehr als ihre Schönheit und hat das flüchtige Wohlgefallen zu einer ernsten Leidenschaft entflammt. Die Seltsamkeit der Bewegung, das Fremdartige ihrer Schönheit, der Zauber ihres ungewöhnlichen Geistes, der wechselnden Stimmung, ihr rätselhaftes Auftauchen und Verschwinden — wie ein süßer, milder Haschichtraum umfängt es ihn, in dessen Erinnerung er sich so tief versenkt, daß sie schließlich von seinem Fühlen und Denken Besitz ergreift, ihn gegen alles andere gleichgiltig macht, gleichgiltig selbst gegen den innigen Ton, in welchem jetzt Klara fragt: „Du bist so still und ernst, Konrad; was hat Dich verstimmt? Woran denkst Du?“

„An . . .“ fast entschlüpfte der Namen Melitta seinen Lippen, doch hält er noch zur rechten Zeit inne und sagt dafür: „An die Dummheit der Neustädter, sich über meinen Abschied die Köpfe zu zerbrechen.“

„O, das ist unartig, ich thue es nämlich auch! Papa sagt, Du seiest des Dienstes müde, aber Du warst doch stets so gern, ja, mit Begeisterung Soldat.“

„Die Ansichten ändern sich, liebe Klara.“

„Eine Redensart, aber keine Erklärung.“

„Hältst Du es vielleicht für angenehm, Jahr für Jahr Rekruten zu drillen und das Instruktionsbuch wiederzukauen? Ich verkomme in dieser Tretmühle, in der ich mich wie des Färbers Gaul im Kreise herumtreibe.“

„Und das noch einförmigere Landleben, solltest Du denken, würde Dir mehr Abwechselung und dauernde Befriedigung gewähren? Das kann nicht sein. Es ist irgend etwas anderes geschehen, was Deinen Entschluß bestimmt. Seit unserem letzten Besuche in Neustadt bist Du nicht mehr derselbe. In Deinem Wesen liegt ein fremder Ton, der mich ängstigt. Sage mir, was es ist, reiße mich aus dieser peinigenden Ungewißheit; ist Dir ein Unheil widerfahren, droht es Dir? — Du schweigst, Konrad! Hast Du denn kein Vertrauen, keine Liebe mehr zu mir?“

Ein schmerzliches, bittendes Zagen klingt durch Klaras Stimme, leuchtet zärtlich aus ihren Blicken, die den seinigen zu begegnen suchen. Konrad Buchrodt hat dafür nicht Auge noch Ohr. Unwillig, weil er fühlt, daß eine verrätherische Röthe in seine Wangen gestiegen ist, murrt er, den Kopf zur Seite wendend: „Thorheit, Du siehst am hellen Tage Gespenster.“ Und das schöne Mädchengesicht neigt sich erblassend wieder über die Stickerei, auf die eine heiße Thräne niedertropft.

(Fortsetzung folgt.)

mit 23,26 Mk. sind wieder der Gemeinde Jezewo, Diözese Schwetz, zugeflossen. Dieselbe hat auch die große Liebesgabe im Betrage von rund 19 000 Mk. vom Gesammtverein erhalten. Derselbe hat pro 1898 die Summe von 1 254 998,48 Mk. vertheilt. Nicht weniger als 1792 arme Gemeinden aus allen Theilen der Welt, darunter 67 aus Westpreußen, ersuchten um Unterstützung.

— Ueber die große Belagerungsübung, die in den Tagen vom 4. bis 13. August bei unserer Festung stattfand und an welcher die Pionierbataillone Nr. 2 (Thorn), Nr. 5 (Glogau) und Nr. 18 (Königsberg) betheiligt waren, schreibt man von militärischer Seite der „K. H. Ztg.“: Als Angriffsabschnitt wurde das Fort „Friedrich der Große“ gewählt. Die Angriffsarbeiten waren ziemlich ausgedehnt. Die zweite Infanteriestellung wurde zwar nur markiert, aber die erste und die Sturmstellung kriegsmäßig ausgeführt, was den Pionieren in den heißen Tagen dieses Monats manchen Schweißtropfen kostete. An der Uebung betheiligten sich auch die in Thorn garnisonirenden Infanterieregimenter v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und das 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 176. Jeder Schritt Landes, auf welchem die Infanteriestellungen ausgehoben werden sollten, mußte erkämpft werden. Am 13. August morgens sollte das Fort gestürmt werden. Sieben Sturmabtheilungen lagen mit den verschiedenen Sturmgeräthen, welche dem mitgeführten Ingenieurbelagerungstrain entnommen waren, die Sturmgassen vor sich, lautlos in der Sturmstellung. Die Uhr zeigte die für die schwache Besetzung des Forts verhängnißvolle Stunde an. Ein greller Pfiff ertönte! Wie die wilde Jagd, das Geräth auf den Schultern, stürmen die Kolonnen aus der Sturmstellung gegen das Fort. Die sich noch zur Wehr setzenden Vertheidiger werden von der Infanterie des Angreifers beschossen. Ein paar Augenblicke herrscht ein wüstes Durcheinander, bis die Sturmkolonnen die letzte Böschung mit Hurrah hinanklettern und sich vor den die Uebung besichtigenden Herren und den Zuschauern befinden. Das Fort ist genommen. Ein Vorbeimarsch der drei Pionierbataillone vor dem Generalinspekteur der Festungen in Sektionskolonnen brachte die anstrengende Uebung zum Abschluß, der neben dem Chef des Pionierkorps der Chef des Stabes, ein österreichischer Major und von jedem zur 1. Pionierinspektion gehörenden Pionierbataillone ein Stabsoffizier beiwohnte. Die Leitung der Uebung hatte die 1. Pionierinspektion in Berlin, den Angriff leitete das Kommando der Pioniere 1. Armeekorps aus Königsberg.

— Den Zöglingen des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims, welche heute Nachmittag ihr Sommerfest im Ziegeleipark feiern, stellte die Verwaltung der Straßenbahn um 2 Uhr am Endpunkt der Bahn vor dem Kinderheim drei Wagen unentgeltlich zur Verfügung, auf welchen die Kinder eine Spazierfahrt durch die Stadt bis zum Stadtbahnhof und zurück zur Ziegelei machten. Dies freundliche Entgegenkommen der Pferdebahn-Verwaltung muß dankbar anerkannt werden.

— „Vater Käding“. Einer der treuesten Kämpfer für seinen Stand, Lehrer Käding-Bromberg, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Er gehörte, wie die „Pr. Lehrerztg.“ schreibt, als Vorsitzender des Wongrowitzer Kreislehrervereins zu den Säulen des Vereinswesens in der Provinz Posen; durch keinen mißbilligenden Blick von oben ließ er sich auch nur einen Schritt breit von seinem Wege ablenken. Und auch heute noch, wo der „Alte“ in Bromberg der wohlverdienten Ruhe pflegt, ist er noch thätig für die allgemeine Sache. Er hat um sich einen Verein von Emeriten geschaart, die wie er ihrer alten Liebe treu bleiben und so den Jungen ein leuchtendes Vorbild sind. Es ist bekannt, daß Käding das „Allgemeine Ehrenzeichen“, das man ihm bei seiner Pensionierung anbot, dankend ablehnte.

— Die Beschränkung in der Beförderung von Fahrrädern, wie sie die preußische Staatseisenbahnverwaltung einzuführen sich gemüßigt gesehen hat, kennt man in Bayern nicht. Im Gegentheil hat die Generaldirektion eine Verfügung erlassen, in der ausdrücklich hervorgehoben ist, daß die Bahnverwaltung gemäß der Verkehrsordnung nicht befugt sei, die Annahme von Fahrrädern zu beschränken oder deren Beförderung auf bestimmte Züge zu verweisen, daß sie auch nicht befugt sei, einen Radfahrer zu zwingen, sein Rad selbst an den Gepäckwagen zu verbringen und dort ein- oder auszuladen, auch hätten die Radfahrer Anspruch darauf, daß ihr als Gepäck aufgegebenes Rad mit dem gleichen Zuge befördert werde, mit dem sie selbst fahren. Um die Durchführung dieser allerdings oft schwer zu vollziehenden Bestimmungen zu sichern, wurden eigene Gepäckwagen für den Fahrradtransport praktisch eingerichtet und den meistbenützten Zügen beigestellt, sowie Fahrrad-Gepäckmarken eingeführt; auch ging die Generaldirektion auf die angeregte Erhöhung der Transporttaxe nicht ein — ein Verfahren, das im Interesse des Fahrradsportes Nachahmung verdient. — Wie übrigens jetzt bekannt wird, ist das Gesuch des „Schutzverbandes deutscher Radfahrer“ an den preußischen Eisenbahnminister um Abänderung der am 1. September in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über die Abfertigung der der Bahn zur Beförderung übergebenen Fahrräder abschlägig beschieden worden.

— Wie verlautet, haben bereits die Tracierungsarbeiten der projektierten Linie Lodz-Kalisch begonnen. Diese Linie, die bis zur deutschen Grenze gehen wird, hat für Rußland nicht nur eine wichtige strategische Bedeutung, sondern auch eine nicht minder wichtige in Handels- und industrieller Beziehung, da sie die südlichen und südwestlichen Gouvernements mit den Märkten des zentralen Deutschland unmittelbar verbindet. Die Bahnlänge beträgt 113 Werst, sie wird die Richtung über Sieradz-Lask nehmen. Die neue Bahn wird von der Regierung gebaut.

— Die russischen Holztarife. Die „St. Petersb. Ztg.“ schreibt: In einigen deutschen Blättern wird mitgetheilt, daß von den betheiligten Eisenbahnbehörden ein Ausnahmetarif für die Ausfuhr von russischem Holz nach Königsberg, Memel und Danzig über Wirballen, bezw. Grajewo und Mlawa zugestanden worden ist und daß die Arbeiten behufs Aufstellung dieses Tarifs Seitens der russischen Tarifbehörden bereits im vollen Gange sind, so daß seine baldige Publikation zu erwarten ist. In dieser Form ist die Nachricht falsch. Es handelt sich dabei um Folgendes: Im Jahre 1895 sind Tarife im direkten russisch-deutsch-niederländischen Verkehr ausgearbeitet worden, — darunter befanden sich auch solche für Holz und Baumaterialien. Nun hat sich mit der Zeit bei uns in Folge Berathungen des Finanzministeriums mit unseren Holzindustriellen herausgestellt, daß unsere alte Holznomenklatur für den inländischen Verkehr nicht mehr paßt, und es wurde daher eine neue Nomenklatur für Holz und Baumaterialien ausgearbeitet. Diese Nomenklatur, die seit 1897 in Rußland eingeführt ist, war aber mit der Nomenklatur im russisch-deutschen Zolltarif nicht in Einklang zu bringen, und so konnten jene direkten Ausnahmetarife im russisch-deutsch-niederländischen Verkehr, die eine Zeit lang bereits in Kraft waren, nicht mehr zur Anwendung gelangen. In Folge dessen wurden von den betreffenden Eisenbahnbehörden Verhandlungen angeknüpft, um die Nomenklaturen einander entsprechend anzupassen. Die Frage ist aber nicht so einfach, die Verhandlungen dauern noch fort und dürften ihre endgiltige Erledigung erst auf einer Konferenz finden. In der Frage der inländischen Holztarife wird Rußland in einen nördlichen und einen südlichen Rayon eingetheilt; für einige Eisenbahnlinien — darunter auf den Stationen der Südwestbahn, der Riga-Oreler Bahn — ist ein Ausnahmetarif eingeführt, der im Verkehr mit Deutschland seine Giltigkeit hat, dessen Anwendung aber, wie gesagt, deshalb Schwierigkeiten bereitet, weil die neue russische Holznomenklatur von der im russisch-deutschen Tarif ausgearbeiteten stark divergirt. Daß aber diese Abweichung in den Nomenklaturen zu besonderen Verhandlungen über Ausnahmetarife oder gar zu Handelsvertragsdifferenzen geführt haben soll, ist müßiges Gerede, dem nicht die geringste Bedeutung beizumessen ist und das durch Unkenntniß der thatsächlichen Sachlage hervorgerufen ist.

— Zweipfennigpostkarten sollen in nächster Zeit, wie dem „B. T.“ geschrieben wird, zur Ausgabe gelangen und zwar zunächst für den Stadt- und Vorortverkehr größerer Städte.

— Ueber das Rechtsverhältniß zwischen Herrschaft und Gesinde hat das Kammergericht folgende drei wichtige Entscheidungen gefällt: Das Kammergericht hat endgiltig festgestellt, daß 1. ein Gesindemakler, welcher Gesinde, das seinen Dienst eigenmächtig verlassen hat, zur Annahme eines anderen Dienstes veranlaßt, nach § 17 der Gewerbeordnung strafbar ist. Ein Anreizen zum Verlassen des Dienstes liegt auch dann vor, wenn der Gesindemakler indirekt durch Handlungen oder Mittheilungen an andere das Gesinde zu bestimmen sucht, den neuen Dienst anzunehmen. 2. Ein Dienstmädchen, welches den Dienst nur der Ehefrau gekündigt hat, ist, wenn sie den Dienst ohne sonstigen Grund verläßt, strafbar, selbst dann, wenn sie nur von der Ehefrau engagirt war. 3. Nach § 3 des Gesetzes vom 24. April 1854 ist nicht die Aufforderung des Gesindes oder der ländlichen Arbeiter zur Arbeitseinstellung, sondern die Aufforderung derselben zur Verabredung der Arbeitseinstellung strafbar.

— Was alles von einem Schulzen verlangt wird! Ein westpreußischer Ortsvorsteher richtete dieser Tage an seinen Landrath folgende Anzeige und Entschuldigung: „Dem Königlichen Landrathsamte die ergebene Anzeige daß dem Maurer B. sein Schwein gestern Abend an Rothlauf krank heute früh krepirt ist. Wie mir vom Königlichen Landrathsamt bemerkt worden ist, daß das Schwein bis zur Besichtigung am Leben bleiben soll, konnte ich nicht verhindern, da mir von dem Betreffenden keine Anzeige gemacht worden ist. N., Ortsvorsteher.“

— Hitzferien sind jetzt zur Freude der Schuljugend an der Tagesordnung. Heute wurden die Schulen um 10 bezw. 11 Uhr, gestern um 11 bezw. 12 Uhr geschlossen.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 22 Grad, Nachmittags 2 Uhr 30 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,68 Meter.

Kleine Chronik.

* Auf Befehl des Kaisers wird am 18. Augnst 7 Uhr Abends wie alljährlich zum Gedächtniß der im Jahre 1870 in der Schlacht bei St. Privat gefallenen 128 Offiziere und 2313 Mannschaften des Garde-Korps die große F-Glocke der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche geläutet.

* Die sittenrichtende Eisenbahndirektion in Berlin hat sich um das Seelenheil der auf der Stadtbahn fahrenden Menschheit ein neues Verdienst erworben. Nicht zufrieden mit dem Ruhm, den kecken Humor moderner Witzblätter von den Bahnhöfen verdammt zu haben, hat sie neuerdings die Entfernung von Geschäftsplakaten, welche vor ihren Augen keine Gnade finden, aus den Stadtbahnhöfen verlangt. So hat sie an die Fabrik der Aladin-Zigaretten Karl Schmilcke u. Ko. die Aufforderung gerichtet, umgehend ihre Plakate, welche seit etwa vier Monaten in den Berliner Stadtbahnhöfen angebracht waren, abnehmen zu lassen. Das Plakat hat Hochformat und ist in zwei übereinander liegende Felder getheilt. Das untere von grüner Färbung ist von einem weiblichen Brustbild ausgefüllt und zeigt eine Zigaretten rauchende Schöne; sie blickt zu einem mit Zylinder und Monocle versehenen Herrenkopf empor, der in der linken Ecke des oberen gelben Feldes sich befindet und dem der Rauch in die Nase steigt. Außerdem enthält das Plakat den Aufdruck der Firma. Was den Unwillen der Eisenbahndirektion hervorgerufen hat, ist nicht recht klar. Denn daran, daß die Dame weiße Balltoilette trägt, welche nicht mehr und nicht weniger ausgeschnitten ist wie die Toilette der Damen bei Hofe und sonstiger durchaus sittsamer Ballbesucherinnen, dürfte doch kaum Jemand Aergerniß nehmen. Das Seltsamste an der ganzen Sache ist, daß dieselben Plakate mit Genehmigung des königlichen Polizeipräsidiums an allen öffentlichen Straßen und Plätzen Berlins angebracht werden dürfen.

* Zu dem Brandunglück in Flinsberg wird jetzt mitgetheilt, daß das Frl. v. Teichmann nicht aus Berlin, sondern aus Naumburg a. S. stammte. Der Oberkellner des Hotels, welcher bei dem Brande aus dem Fenster sprang, ist seinen Verletzungen erlegen.

* Ist das „christlich“? In dem „Camburger Wochenblatt“ ist unter den kirchlichen Nachrichten vom Monat Juni d. J. in Nr. 91 unter „Beerdigungen“ wörtlich Folgendes zu lesen: „9. Juni. August Zimmermann, Vagabund, gest. den 18, beerd. d. 20., angeblich 76 Jahre alt. — Also ein 76 Jahre alter Mann, der vielleicht in Folge seines hohen Alters entkräftet und daher zur Arbeit unfähig war, wird nach seinem Tode als „Vagabund“ registrirt.

* Auch ein Kunstliebhaber. Aus München wird berichtet: Ein eigenartiges Vergnügen verschaffte sich ein Millionenbauer von Neuhausen. Nachdem er zuvor im Gasthause zum „Bayrischen Tonisl“ eine Anzahl Arbeiter gehörig regalirt hatte, begab er sich in eine am Marienplatze befindliche Kunsthandlung, wo er nach dem Preis verschiedener Bilder sich erkundigte und jedesmal, nachdem ihm derselbe angegeben war, das betreffende Gemälde durchstieß und bezahlte. Auf diese „feine“ Art brachte er sein Geld an, und zwar in Summa 2 200 Mk.

* In einem Anfall von Wahnsinn ergriff nach einer Meldung des „Messaggero“ aus Spezia ein Soldat des italienischen 23. Infanterie-Regiments, Namens Gastaldo Ceresa, der nach einem Streit mit einem Kameraden betrunken in die Kaserne zurückkehrte, dort das Gewehr und gab auf seine Umgebung Feuer. Zwei Soldaten wurden getödtet. Darauf verließ Ceresa die Kaserne und feuerte auf die Schiltwachen, die das Feuer erwiderten, ohne jedoch zu treffen; sie selbst blieben unverletzt. Ceresa eilte weiter und tödtete auf seinem Wege noch einen Bauern. Dann warf er sich auf die Erde und es gelang, ihn festzunehmen.

* Hauptmann Wasserthal in Hermannstadt, der den Geliebten seiner Frau, Oberleutnant Garibaldi, getödtet hatte, wurde vom Militärgerichtshof freigesprochen.

* In Nishni-Nowgorod brach am Montag Vormittag in einer großen Dampfmühle Feuer aus, welches große Dimensionen annahm. Es wurden mehrere Holzniederlagen und Fabriken sowie 80 Häuser des Vorortes Katy'y eingeäschert. 4 Arbeiter, ein Feuerwehrmann wurden verletzt. Der Schaden beträgt $1\frac{1}{2}$ Millionen.

* Der Stier in der Kirche. In Arles-sur-Tech entkam ein Stier, der zu einem Gefechte bei Gelegenheit der Kirmes benutzt werden sollte, seinen Wächtern und drang während der Messe in die Kirche ein, wo ein allgemeiner Schrecken entstand. Die Frauen stiegen auf die Kanzel nnd verbargen sich hinter den Pfeilern. Der Geistliche flüchtete in die Sakristei, während der Stier, ob der ungewohnten Umgebung erstaunt, einige Stühle umwarf und sich dann von seinen Wächtern ruhia festnehmen ließ.

Neueste Nachrichten.

Manila, 16. August. Vor Eröffnung der Beschießung gab Dewey Augustin einen Aufschub von einer Stunde für die Uebergabe. Augustin lehnte ab. Die Beschießung begann um 10 Uhr Vormittags und dauerte zwei Stunden. Darauf fand ein Sturm auf die Verschanzungen statt. Die Spanier versuchten nicht zu widerstehen und wurden auf die zweite Vertheidigungslinie und darauf nach Jutra Muros zurückgeworfen. Der spanische Kommandant, die Unmöglichkeit des Widerstandes erkennend, hißte die weiße Flagge und ergab sich. Die Verluste sind unbekannt. Die Spanier hatten in den Verschanzungen 3000, die Amerikaner 10 000 Mann, welche besser bewaffnet und viel besser genährt waren. Doch erlitten dem Vernehmen nach die Amerikaner erhebliche Verluste in Folge der guten Anlage der Verschanzungen. Von den Höhen unterhielten die Spanier ein gut gezieltes Feuer und beunruhigten die amerikanischen Kriegsschiffe, welche an der Beschießung theilnahmen: „Olympia“, „Petral“, „Ralleigh“, „Mikulloch“, „Boston“, „Monterey“, „Charleston“ und „Baltimore“. Die Spanier behaupten, die Geschosse der Kriegsschiffe erreichten nicht die Stadt, ausgenommen die eines kleinen Kanonenbootes, welches sehr nahe am Ufer mit Schnellfeuerkanonen schoß. Die fremden Kriegsschiffe beobachteten die Beschießung. Die spanischen Verschanzungen dehnten sich 10 Meilen rings um die Stadt aus, doch waren die Spanier zu schwach, sie zu halten. Dewey und Merrit befahlen, alle Gebäude, ausgenommen die Vertheidigungswerke, zu schonen. Deshalb wurde die Stadt wenig beschädigt. In den Straßen kamen mehrfach Kämpfe vor zwischen Spaniern und Aufständischen, jedoch wurde die Ordnung in Jutra Muros aufrecht erhalten.

Hongkong, 16. August. Die Amerikaner haben am Mittag des 1. August vor Manila ein Ultimatum von 48 Stunden gestellt. Deutsche und deutsche Schutzgenossen wurden an den beiden folgenden Tagen eingeschifft. Am 9. August Nachmittags wurde erneut die Uebergabe der Stadt gefordert. Das Verlangen der Spanier um Gewährung einer Frist, um über Hongkong Instruktionen von Madrid einzuholen, wurde abgelehnt. Am 13. Aug. 10 Uhr begann die Beschießung der Außenlinie und der äußeren Batterien durch die Kriegsschiffe. Die Südposition bei Malate mußte von den Spaniern geräumt werden. Die Amerikaner drängten zu Lande nach und trafen bald nach Mittag vor der Altstadt ein, die nunmehr kapitulirte. Manila selbst ist trotz des vielfachen Feuers vollkommen verschont geblieben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 17. August. Fonds: fest.		16. August
Russische Banknoten	216,20	216,25
Warschau 8 Tage	215,90	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,95	170,05
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,40	95,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,10	102,20
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	102,10	102,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,80	94,90
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,40	102,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,00	91,20
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	99,50	99,50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,00	100,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	101,30	101,60
Türk. Anl. C.	27,20	27,25
Italien. Rente 4 pCt.	92,40	92,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	94,30	94,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	201,75	200,40
Harpener Bergw.-Akt.	183,00	183,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	$78\frac{3}{4}$	$78\frac{5}{8}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	53,50	53,40

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 17. August.

Loco cont. 70er	54,00 Bf.,	53,00 Gd.	—,— bez.
August	53,20 „	52,00 „	—,— „
Septbr.	53,20 „	52,00 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 16. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: transito bunt 718—721 Gr. 132 M., transito roth 777 Gr. 116 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 673--714 Gr. 113 bis 120 M., transito grobkörnig 720 Gr. 90 M.

Gerste: inländ. große 626 Gr. 110 M.

Hafer: inländischer 150 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,80 M., Roggen- 3,75 M.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben
zeigen hocherfreut an
B. Kaminski und Frau.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justiz-Gefängniß für den Zeitraum vom 1. Oktober 1898 bis 31. Oktober 1899 und zwar ungefähr:

3500	Kilogr.	Rindfleisch
2400	„	frischen Schweinespeck
2500	„	Bohnen
150	„	Butter
7000	„	Erbsen
160	„	Weizenmehl
2500	„	Hafergrütze
20	„	Kümmel
1600	Liter	Milch
20	Kilogr.	Pfeffer
80	„	Perlgraupen
1500	„	Reis
2500	„	Salz
200	„	Weizengries
70000	„	Kartoffeln
3000	„	Wrucken
1200	„	Weißkohl
70	„	weiße Seife
650	„	Schmierseife
120	„	Soda
50	„	Thran
80	„	Nudeln
200	Stück	Heringe
200	Kilogr.	Suppenkräuter
3000	„	Sauerkohl

soll im Wege der Submission vergeben werden. Ich habe hierzu einen Termin auf

den 25. August 1898,
Vormittags 11 Uhr

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn, den 13. August 1898.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

1 Schreibtisch, 1 Sophatisch, 2 Fahrräder, 32 Billardbälle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 20. d. Mts.

werden wir

1. um 2 Uhr Nachmittags bei dem Restaurateur **Gustav Haupt** in Podgorz (Schießplatz)
2 Blitzlampen, 5 Portieren mit Stangen, 2 Satz Gardinen mit Stangen, 1 Tisch, 2 Büsten, 1 Geige, 9 Dtzd. Biergläser, 6 Dtzd. Schnapsgläser, 2 Dtzd. Groggläser, 1 Schankblech u. a. m.
2. um 4 Uhr Nachmittags bei dem Restaurateur **Ferdinand Rosenau** daselbst
1 Bierapparat

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gaertner, Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben **dem Königl. Gouvernement.**

H. Schneider.

1 gut gehend. Colonialwaaren-Geschäft mit Gastwirthschaft,
sowie die 1. Etage von 6 Zim. u. Zubeh. ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Ebenso das Grundstück zu verkaufen. Auskunft erth. **T. Schröter**, Thorn, Windstr. 3.

Erste Hamburger Fabrik
für
Gardinenspannerei, Feinwäscherei,
verbunden mit
Neu- und Glanzplätterei.
Lasse die Wäsche auf Wunsch abholen.
M. Kierszkowski,
geb. Palm.
Brückenstraße 18, parterre.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Wir empfehlen schlesische
Stück-, Würfel- u. Nußkohlen
beste Marke, frei Bahn und frei Haus bis 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.

Gebr. Pichert, Gef. m. b. H.,
Thorn-Culmsee.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Laden

nebst angrenzender **Wohng.**, möglichst mit **Pferdestall** und **Hofplatz** zum Wagengelaß sofort oder 1. Oktober in Mocker zu **miethen gesucht**. Gefällige Offerten mit Preisangabe werden unter **B. M. D. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 kleiner Laden mit Wohnung, 1 Wohnung
von **2 Zimmern, Küche und Zubehör** vom 1. Oktober 1898 **zu vermiethen.**
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Laden

nebst anschließender Wohnung **sofort** zu vermiethen im Neubau **Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.**
Ulmer & Kaun.

Geschäfts-Keller
zu vermiethen **Gerechtestraße 26.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen bei
Hohmann, Mocker, Bergstraße.

Per 1. Oktober ist Thalstraße 22 eine **freundliche Wohnung,** bestehend aus 3 großen Zimmern nebst reichlichem Zubehör zu vermiethen.

Breitestrasse 29,
Ecke Baderstraße,
ist die **3. Etage,** bestehend aus **5 Zimmern, Küche, Bade - Einrichtung** rc. zum 1. Oktober **zu vermiethen.** Näheres bei
Philipp Elkan Nachf.

2. Etage Altst. Markt 17
versetzungshalber v. sof. zu vermiethen.
Geschw. Bayer.

Breitestraße 5, 2. Etage,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Strobandstr. 12 ist 1. Etage, 4 Zim. u. Zubeh., **mit** oder **ohne Werkstelle** für **Schlosser,** Klempner und jeden anderen Handwerker geeignet, zu verm. Zu erfragen **Coppernikusstr. 39. J. Kwiatkowski.**

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 12.

1 große Wohnung, 1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen.
Seglerstraße 22.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Wohnung
von 3 Stuben, 1 Kammer, Entree, Veranda und Vorgärtchen nebst allem Zubehör zum 1. Oktober in der Schulstraße (Bromb. Vorst.) zu vermiethen. Näheres Schulstraße Nr. 20, I.

Seglerstraße 22
sind per 1. Oktober **3. Etage zwei Wohnungen** à 540 und 600 Mk. zu verm. Wohnung, Hof parterre, 2 Stuben und Zubehör billig zu vermiethen Friedrichstraße 6.

Brombergerstraße 46
ist eine Wohnung, Brückenstraße 10 ein Lager-Keller zu vermiethen.
Näheres bei **J. Kusel.**

1 Mittelwohnung 1. Etage, 1 Mittelwohnung 2. Etage mit allem Zubehör zu vermiethen
Brückenstraße 18, 2 Treppen.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi**

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. Zu erfr. bei **E. Wittwer**, Heiligegeiststr. Nr. 9.

1 auch 2 möbl. Zimmer zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Cab. fool. z. verm. Coppernicusstr. 20.

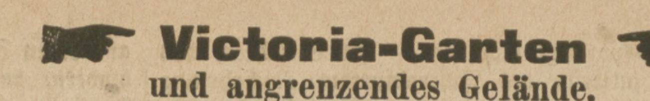
1 möbl. Zimmer nebst Kabinet, part., vom 1. Sept. zu verm. Culmerstr. 11.

3 Zimmer, Küche, Zubehör vom 1. Okt. zu vermiethen Bäckerstraße 5. Mt. 290

Ein Pferdestall, ein Keller als Werkstelle oder Niederlage ist sofort zu vermiethen.
Araberstraße 9. A. Jankiewicz.



1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bess. europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.



und angrenzendes Gelände.

Erstes westpreußisches Volksfest

à la Dresdener Vogelwiese,
bis auf weiteres täglich.

Eröffnung
Sonnabend, den 20. August 1898.

Die größten und interessantesten Sehenswürdigkeiten in Schaustellungen jeglicher Art finden auf dem großen Festplatze, der einen Umfang von 50 000 Quadratmetern erreicht, Aufstellung.

Feuerwerk. **Täglich:** **Feuerwerk.**

Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Wilke.**
Täglich neues Programm.
Entree Sonntags 10 Pf. pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Um zahlreichen Besuch bitten
die Unternehmer.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prospekt franko.

Wer
billig, rationell wirksam
für auswärts **inseriren will**, wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler, A.-G.
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Louis Kuhne
Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflichen, so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von **Louis Kuhne,** Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

- Louis Kuhne. **Die neue Heilwissenschaft.** 37. deutsche Auflage (59 Tausend). 486 Seiten 8°. 1898. Preis M. 4.— geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
- Louis Kuhne. **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis M. —.50. Erschien in 12 Sprachen.
- Louis Kuhne. **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.
- Louis Kuhne. **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung Preis M. —.50.
- Louis Kuhne. **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.
- Louis Kuhne. **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

Wir offeriren
beste oberschlesische
Steinkohlen,
Stück-, Würfel- oder Nuß-,
franco **aller Bahnstationen** und **frei Haus** bei billigster Berechnung.
Für Lieferung vor dem 1. September a. c. gelten noch die **ermäßigten Sommerpreise.**
C. B. Dietrich & Sohn.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ladentische, Regale, Schaukasten,
sowie Gasbeleuchtung billig
zu verkaufen.
H. Treitel & Co., Culmerstr. 1.

Paul Wolff's Posen
Wanzentod
(eine Flüssigkeit)
tödtet sicher alle Wanzen aus.
Käuflich in Fl. à 50 Pf. und 1 M.
in der Drogenhandlung von:
C. A. Guksch.

Wer liebt nicht?
eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint?
Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut wirkend.** à Stück 50 Pfennig bei:
Adolph Leetz und Anders & Co.

Gut möblirtes Zimmer von sogleich billig zu vermiethen **Araberstr. 3 2 Tr.**

Ziegelei-Park.
Donnerstag, den 18. d. Mts.
Bei prachtvoller Beleuchtung des ganzen Gartens
Grosses Extra-Militär-Concert
ausgeführt vom Trompeterkorps des Kürassier-Regiments **Prinz Friedrich Eugen** von Württemberg
unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Otto Hache.**
Eintritt 25 Pf. — Anfang 7 Uhr.

Tivoli.
Freitag, den 19. d. Mts.,
Abends präc. 7 Uhr:
Gr. Monstre-Concert.
Zum Besten des Kaiser Wilhelm I.-Denkmals.

Humor.
Allgemeiner Unterstützungs-Verein.
General-Versammlung
am **Donnerstag, den 18. August cr.,**
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai,** Mauerstraße.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren.
4. Anträge der Vereinsmitglieder.

ad 4 sind etwaige Anträge vorher bei dem ersten Vorsitzenden Herrn Restaurateur **Bonin** schriftlich einzubringen.

Der Vorstand.

Religiöse Versammlung.
Donnerstag, den 18. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Soldatenheim Mocker, Thornerstraße 11. Jedermann eingeladen.

Malton-Weine
Portwein, Sherry und Tokayer
½ Fl. 2, ½ Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Ital. Weintrauben
täglich frisch empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Jedes Quantum
Milch
wird (direkt von Gutsbesitzern) zu hohen Preisen frei Thorn **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten unter **B. M.** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Frei Thorn oder Mocker werden
1000 Lt. Vollmilch
in größeren oder kleineren Posten zu hohen Preisen und dauerndem Abschluß von zahlungsfähigem Käufer, direkt von Gutsbesitzern oder Molkereien (Lieferung per Wagen oder Bahn) gesucht.
Gefällige Offerten unter **E. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zola's Romane
10 Bände für Elf Mark
statt 20 Mk bei Walter Lambeck.

Eine gewandte Buchhalterin,
die mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, wird zum 1. October aufs Land bei freier Station gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **K. Z. 50** an die Exped.

Wünsche
tüchtige Damen
für feinen Putz von sogleich evt. später zu engagiren, auch solche, die das Putzfach erlernen wollen. **Ludwig Leiser,** Breitestr. 41.

1 Aufwartemädchen gesucht Schulstr. 7, I.

Aufwärterin gesucht Elisabethstraße 12.

Ein Laufbursche
wird sofort gesucht. **M. Suchowolski.**

Hochinteressant, soeben erschienen:
Eheglück!
Die Hygiene des Geschlechtslebens (Geschlechtsverkehr, Unfruchtbarkeit, Prostitution, Geschlechtskrankheiten) **von einer prakt. Aerztin;** mit zahlr. Abbildungen. Die Schrift giebt genaue Rathschläge für den ganzen ehel. Verkehr, volle Klarheit über **d. Mittel** zur Verhütung der Empfängniß x. **Kein Gatte säume, sie zu lesen!** Preis 1 Mk., gegen Einsend. von 1,20 franko in Briefm. od. Cond. von **R. Schwarz, Berlin,** Koppenstr. 96.

Verloren
ist Montag Nachmittag auf dem Wege vom Waldhäuschen bis Breitestraße **ein silbernes Armband.** Bitte dasselbe gegen Belohnung Brückenstraße 17, 2 Treppen abzugeben.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.